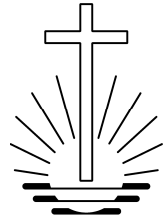


Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend
in Berlin-Brandenburg und Russland

Mai 2010



Meine lieben Brüder und Schwestern,

„Rede nicht ungefragt über deinen Glauben, aber lebe so, dass man dich fragt!“ Diesen Satz habe ich irgendwo einmal gelesen und er hat mich seitdem nicht mehr losgelassen. „Lebe so, dass man dich fragt!“ Das ist eine Lebensaufgabe.

Einigen von euch ist gewiss unser Priester Dieter Bock noch bekannt. Er diente in der Gemeinde Berlin-Lichtenberg und war im Schulchor und speziell auch im Mädchenchor aktiv. Vor einigen Jahren ist er heimgegangen. Er hat viele Lieder für den Mädchenchor geschrieben, unter anderem das Lied „Ich sing mein Lied“. Dort heißt es in einer Strophe: „Ich sing mein Lied zum Zeugnis meinem Nächsten, dass ich im Himmel einen Vater hab.“

Es gibt viele Definitionen für „Gottesdienst“. Im engeren Sinn ist es die Versammlung Glaubender, die gemeinsam das Wort Gottes in der Predigt hören. Gottesdienst im weiteren Sinn soll aber unser ganzes

Leben sein. Gott zu lieben und zu dienen ist einer der Gründe, warum wir geschaffen wurden und leben.

Lass dein ganzes Leben einen Dienst für Gott sein!

Die erste Voraussetzung dazu ist, Gott über alles zu lieben. Dann wird es für dich keine anderen Götter neben IHM geben. Apostel Paulus unterstreicht im Brief an die Römer, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen (vgl. Römer 8,28). Bemühen wir uns um diese Liebe zu unserem Gott und Vater; alles andere wird sich dann finden.

Mit herzlichen Grüßen
euer

Wolfgang Nadahny

Dear Youth in Berlin-Brandenburg and Russia,

I am excited and very happy to have the privilege of being able to participate in your upcoming Youth weekend. The Chief has agreed to the District Apostle Nadolny's request in this regard and sent me a specific letter of commission to be with you.

As you know, I live in Canada, but have a big place in my heart for Germany and Berlin-Brandenburg (and all of eastern Germany) as well as Russia (where I have had the opportunity to travel with your District Apostle).

I see many similarities between in these areas to Canada not just geographically but more importantly in the Youth and our brothers and sisters. I can say that I feel at home when I am amongst you. Recently we had a Youth discussion after a divine service in Schwedt. Here the similarities between your Youth and our Canadian Youth were highlighted. I look forward to more such discussions when we are together in June.

I hope that the weekend gives all of us the opportunity to be enriched by our being together with one another and especially through the divine

service and our fellowship with our heavenly Father and his Son.

The District Apostle Nadolny has asked me to tell you a little something about myself which I gladly do. I am married for almost 30 years and three children; two boys and one girl, aged 25, 23 and 19. We live in Kitchener-Waterloo, a twin city 100 km west of Toronto. I am a Professional Engineer by profession and have been involved in several private businesses over the last thirty years. Once my District Apostle, Latorcai, asked us to be responsible for certain territories in Canada as well as Pakistan, Bangladesh, Cambodia, Nepal and Sri Lanka we no longer had the time to carry on in private business.

Now I travel to our overseas areas as well as doing work for the Chief Apostle in the form of the Co-ordination Group and English Sounding Board for more than half of each year. The other part of the year we utilize to care for our brothers and sisters in Canada.

I look forward to being together with you in Berlin.

Yours truly,

H.J. Sobottka

Da uns der Gruß des Bezirksapostelshelfers erst kurz vor dem Druck erreicht hat, steht hier die englische Originalfassung. Eine Übersetzung des Briefes findet ihr auf unserer

Jugendinternetseite www.jugend.nak-bbrb.de.

Thema: Bin ich denn der Einzige hier?

In Berlin gibt es weniger als eine Million von ihnen. Knapp 200.000 davon sind unter 25 Jahre alt. Diese Gruppe verteilt sich auf Grundschulen, Oberschulen, Ausbildungsplätze, Studienplätze und Arbeitsstellen in ganz Berlin. Unter so vielen Berlinern ist es eher selten, dass man einem von ihnen unterwegs begegnet und dass man diesen dann auch an seiner Art erkennt – den Christen.

Jugendliche aus dem Ältestenbezirk Berlin-Süd haben sich mit dieser Tatsache einmal intensiver beschäftigt.

„Also in meiner Klasse bin ich nicht der einzige Christ, aber die meisten verhalten sich, oberflächlich betrachtet, nicht gerade christlich. Manchmal scheint es so, als würden sie die Gebote nicht einmal kennen und die Nächstenliebe vermisst man auch oft.“

So schnell man diese Tendenz bei dem anderen feststellen kann und in Gedanken mit dem Finger auf ihn zeigt, so selten betrachten wir uns selbst im Spiegel der christlichen Lehre und der damit verbundenen Möglichkeit, zu zeigen, was es heißt, christlich zu handeln.

Aber es gibt auch ganz andere Menschen in unserem Umfeld.

„Ich bin die einzige Christin in meiner Klasse, trotzdem gibt es mehrere Leute, die sich deutlich ‚christlicher‘ verhalten als ich und das, obwohl sie nicht zur Kirche gehen und auch nicht an Gott glauben.“

Wie kommt das? Mit Freude stellen wir fest, dass bei unseren Freunden und Bekannten, ohne dass sie es wissen, christliche Verhaltensweisen zu finden sind. Das kann ganz einfach durch die Eltern oder Großeltern in die Wiege gelegt worden sein, denn erst seit den letzten 60 Jahren fehlt in unserer Gesellschaft vielen Menschen der Kontakt zu Gott.

„In meiner Ausbildung kann ich offen darüber reden, weil ich nicht die einzige bekennende Christin bin, und keiner meidet uns deshalb. Es gibt sogar einige, die es bedauern, dass sie in ihrer Kindheit keinen Zugang zur Kirche hatten“, kann eine Jugendliche sogar in der Gesprächsrunde für sich feststellen.

Diese offene Gesprächsbereitschaft über Glaubensfragen führt natürlich dazu, „nach christlichen und göttlichen Grundsätzen“ zu leben und zu handeln. Wenn wir schon dazu stehen, dass wir Gotteskinder sind, sollten wir uns auch so verhalten oder es zumindest versuchen.

Mit dieser Art strahlen wir vielleicht ja auch ein Stück weit auf unsere Mitmenschen aus und geben somit Referenz für die neuapostolische Kirche und leisten Zeugnisarbeit für den lieben Gott.

Zustimmend ergänzt ein anderer noch: „Wichtig ist es für mich, nicht immer alles mitzumachen, was andere so unternehmen. Ich versuche, keine vor-eiligen Urteile über andere Menschen zu fällen. Meist hat man viel zu wenige Informationen, um die Gesamtsituation beurteilen zu können. Sicherlich gibt es hier auch die eine oder andere Situation, in der man sich nicht wie ein Christ verhält.“ „Doch wenn man sich an die göttlichen Grundsätze und Gebote hält, bringt das auch für das irdische Leben Segen.“

Natürlich muss uns klar sein, dass wir nicht immer auf offene Ohren und Herzen treffen, wenn wir über unseren Glauben sprechen.

Es kann auch solche Situationen geben: „In meiner Klasse wissen alle, dass ich zur Kirche gehe. Es gab während des Deutschunterrichts Diskussionen mit Klassenkameraden über die verschiedenen Glaubensrichtungen. Jeder, der glaubte, stand zu seinem Glauben, doch teilweise musste der eigene Glaube gegen abfällige Bemerkungen verteidigt werden.“

Dann souverän zu reagieren, ist nicht immer einfach. Hierzu kam aus der Jugend der Rat, dass es wichtig ist, auch mit unangenehmen Situationen vernünftig umzugehen. Wenn uns Klassenkameraden beispielsweise wegen unseres Glaubens aufziehen oder auch mit uns aggressiv diskutieren, ist es besser, das Thema dann einfach ruhen zu lassen.

Christ zu sein, ist nicht einfach nur eine Sparte in unserem Leben – es ist unser Leben. Und wenn wir das auch zeigen, stehen wir nicht allein damit da, denn Jesus hat uns zugesagt: „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“ (Matthäus 10, 32).

Damit konnte auch die Jugend aus dem Bezirk Berlin-Süd positive Erfahrungen machen.

„Wenn zum Beispiel eine Geburtstagsfeier oder eine andere Feier am Samstag stattfinden sollte, habe ich immer gesagt, dass ich am nächsten Tag zum Gottesdienst gehe und deshalb früher gehen muss und dort z.B. nicht übernachten kann. Einige Feiern wurden dann auch auf Freitag vorverlegt.“

So kann unser Lebenswandel ein Zeugnis unseres Glaubens werden. „Ich versuche mich einfach nach dem Wort Gottes und nach der Bibel zu richten. Ich posaune nicht groß raus, dass ich christlich und neupostolisch bin, aber wenn jemand fragt, was ich sonntagmorgens mache oder an was ich glaube, verheimliche ich es nicht.“

Und über sein Wochenende berichtet doch jeder in unserem Umfeld am Montagmorgen.

Allgemeine Informationen

Informationen zum Jugendausflug

Der Jugendtag 2010 beginnt mit unserem Ausflug am Samstag, zu dem alle Jugendlichen unseres Bezirkes eingeladen sind.

Wir starten in das Wochenende am 5. Juni um 10:00 Uhr auf dem Gelände der „Turngemeinde in Berlin 1848 e.V.“, Columbiadamm 111 in 10965 Berlin.

Das Gelände verfügt über verschiedene Sportplätze sowie eine Tennishalle und einen Seminarraum. Umgeben vom Volkspark Hasenheide sind wir mitten in Berlin und doch im Grünen. Wir werden dort genügend Fußball- und Volleyballfelder haben, um verschiedene Turniere durchführen zu können.

Damit wir genug Zeit haben für die Dinge, die Freude machen, könnt ihr euch jetzt schon als Mannschaften auf unserer Jugendinternetseite www.jugend.nak-bbrb.de anmelden, damit die Verantwortlichen dann am Samstag mit den schon fertigen Spielplänen mit euch gleich beginnen können.

Für den Fall, dass es regnet, steht eine Tennishalle zur Verfügung, die nur in Turnschuhen mit heller, profilloser Sohle betreten werden darf. Da nur eine begrenzte Anzahl Schuhe zum Ausleihen zur Verfügung steht, sollten alle Jugendtagsteilnehmer am Samstag ein paar dicke Socken mitbringen. Bei schönem Wetter steht uns die Halle zum Tennis- und Badmintonspielen zur Verfügung.

Außerdem gibt es einen Seminarraum mit ca. 150 Plätzen für die geplanten Vorträge.

Passend zu unserem Thema in diesem Monat wird es Gelegenheiten geben, mehr Gedanken und Ideen zum bekennenden Glaubensleben beim Workshop vom EJT „Neuapostolisch – Ja klar“ zu finden.

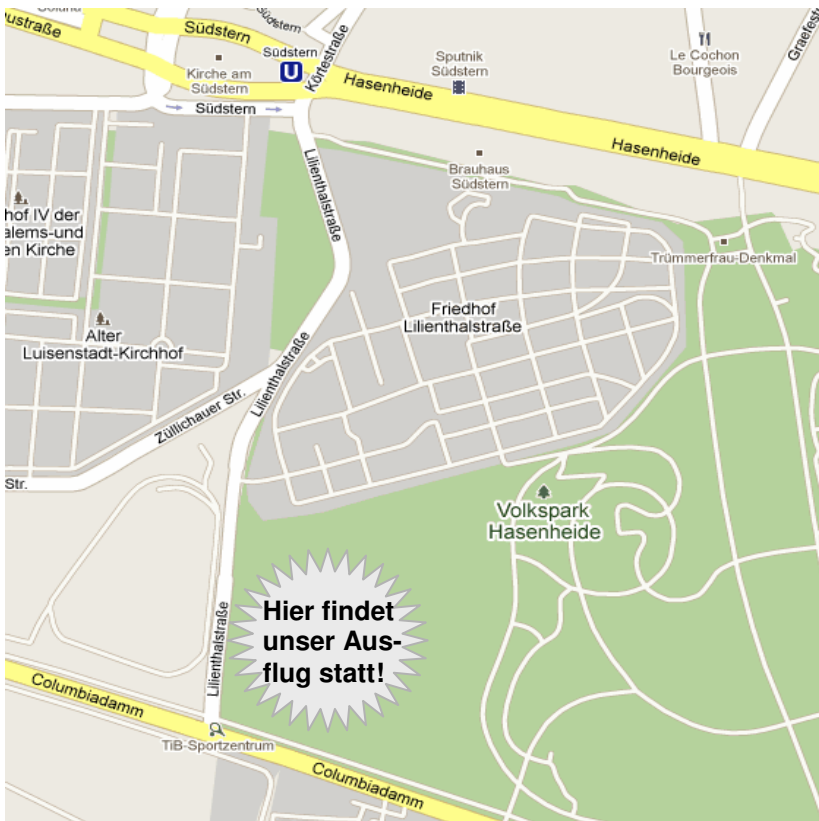
„Weshalb, wie und mit wem spreche ich über meinen Glauben? Was unterscheidet ihn von dem anderer Christen? Woher beziehe ich notwendige Informationen über Glaubensinhalte?“ – Die Beantwortung dieser Fragen soll uns helfen, unseren Glauben authentisch zu vertreten.

Eine der meist gefragten Veranstaltungen in Düsseldorf war „Biotechnik und unser Glaube“. Dieses Thema wurde in Zusammenarbeit mit Brüdern aus ganz Deutschland von unserem Bischof Bias vorbereitet. Leider konnten viele diesen Beitrag nicht verfolgen und so ist die Freude groß, dass wir diese Podiumsdiskussion anbieten können und hier jeder die Möglichkeit hat, in die Tiefe der Betrachtung von Wissenschaft und Glaube zu gehen.

Für die Fotografen unter euch haben wir einen Profi, der euch nützliche Hinweise geben wird, denn das Fotografieren bei kirchlichen Veranstaltungen will verstanden sein, immerhin handelt es sich meist um Gottesdienste. In dem Workshop „Da kletterte ich dann eben mal kurz auf den Altar ...“ sprechen wir über die „DOs & DON'Ts“ beim Fotografieren in der Kirche. Auch musikalische Gäste können wir beim diesjährigen Jugendausflug erwarten. Aus Sachsen wird die A-capella-Gruppe „Vocal Five“ anreisen. Fünf junge Männer, von einer jungen Frau am Klavier begleitet, entführen euch gekonnt in die Klangwelt der „Comedian Harmonists“.

Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt sein, jedoch bitten wir euch, die schöne Tradition fortzusetzen und das Kuchenbuffet zu gestalten. Jede Jugendgruppe mag hierfür so viel mitbringen, wie sie selbst genießen möchte.

Hier findet ihr noch eine kurze Wegbeschreibung und einen kleinen Kartenausschnitt, damit jeder von euch auch gut und sicher am Samstag ankommt.



Informationen zum Sonntag

Das Jugendtagswochenende setzt sich dann am 6. Juni um 10:00 Uhr in der Kirche Berlin-Lichtenberg fort.

Aus Kanada wird Bezirksapostelhelfer John Sobottka anreisen und aus Russland dürfen wir Bezirksapostelhelfer Viktor Bezgans sowie Apostel Alexander Kondraschov begrüßen.

Der Chor, der diesen Höhepunkt umrahmen soll, kann von euch allen gebildet werden. Die Übungsstunde dazu wird

am 29. Mai 2010 von 10:30 Uhr bis spätestens 14:30 Uhr

in der Gemeinde Berlin-Lichtenberg mit einem Pausensnack stattfinden. Das neue Jugendliederbuch „Dich loben wir“ soll natürlich zum Einsatz kommen. Um den beiden Dirigenten Johannes Gaul und Rüdiger Raudzus die Arbeit zu erleichtern, sind folgende Lieder aus dem neuen Jugendliederbuch in den Bezirken vorzubereiten:

- Nr. 30 „Herr, sei vor uns und leite uns“
- Nr. 33 „Ich will den Herren loben“
- Nr. 40 „Singet dem Herrn ein neues Lied“
- Nr. 87 „Let us talents and tongues employ“
- Nr. 100 „Schau, was dir Gott aus Gnaden gab“

Außerdem sind die Chormappe und das Gesangbuch mitzubringen. Nach dem Jugendgottesdienst soll es dann eine kurze Mittagspause für euch geben und anschließend wird das Motto des diesjährigen Jugendtages „Christus lieben und dienen“ im Nachmittagsprogramm praktisch demonstriert.

Dabei werden Jugendliche aus den Bezirken Berlin-Süd, Frankfurt und Cottbus sich auf den ersten Teil und die Bezirke Eberswalde, Berlin-Nord und Berlin-Ost sich auf den zweiten Teil des Mottos konzentrieren. Berlin-Nordwest, Berlin-Südwest und Brandenburg werden das Ganze abrunden.

Noch ein Hinweis:

Die nächste Ausgabe von Christi Jugend wird eine Sommerausgabe sein. Sie gilt für die Monate Juni bis August und soll viele Eindrücke vom Jugendtag widerspiegeln. Deshalb wird es die Sommerausgabe erst Ende Juni geben.

Denk – mal !!!

Was ein Lächeln vermag

In den ersten Jahren seiner Amtstätigkeit kam ein Hirte auf seinem Weg zur Kirche immer an einem niedrigen Häuschen vorbei, dessen grünumrankte Fenster seine Blicke auf sich zogen.

Aus einem der Fenster lachte ihn jedes Mal ein süßes Babygesicht an. Von Mutter- oder Schwesterhänden gehalten, tanzte das Kind lustig auf dem Fensterbrett hin und her, und dieser Hirte, der Kinder sehr liebte, erwiderte jedes Mal in seiner gewinnenden Weise das Lächeln.

So ging das allsonntäglich hin und her. Zuweilen war es auch der Vater oder ein Bruder, der das Baby hielt. Die ganze Familie war über die ihrem Liebling erwiesene Freundlichkeit glücklich, zugleich aber auch neugierig, wer der freundliche Herr wohl sein möge.

Endlich ging eines Sonntags einer der Söhne ihm nach und erfuhr, wer er war und wo er predigte. Die ganze Familie hatte bis dahin ohne Verbindung mit der Kirche gelebt. Unter einem Geistlichen stellten sie sich einen weltfremden Menschen vor. Diesen freundlichen Mann aber wollten sie doch einmal hören.

Zuerst gingen die Mutter und die Töchter in die Kirche, dann die Brüder, und zuletzt fand auch der Vater den Weg dorthin. Bald gingen sie alle gemeinsam jeden Sonntag in den Gottesdienst, und abends griffen sie zur Bibel, um über das gehörte Wort nachzudenken. Alle kamen zum Glauben, und die ganze Familie ließ sich taufen. Sieben Menschen waren durch ein freundliches Lächeln für Gott gewonnen worden.

Die Liebe ist langmütig und freundlich!

1. Korinther 13,4

Impressum

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.